

Mein karmisches Prinzip

Doris Fleischmann

Ich träumte, ich hätte den Deutschen Buchpreis gewonnen. Eine hochkarätig besetzte Jury stimmte für mich. Eigentlich wollten sie ja Robert Menasse wählen, aber ein gut programmierter Feueralarm hatte sie aus dem Konzept gebracht. Später konnten sie ihre Entscheidung dann nicht mehr rückgängig machen.

Warum ich solchen Schwachsinn träume? Keine Ahnung. Vielleicht liegt es daran, dass ich mich immer in alles so hineinsteigere, aber vielleicht waren es auch die zwei hervorragenden Kritiken, die letzte Woche in der Presse und im Kurier erschienen sind. Obwohl ... Na ja.

Ein netter unbedeutender Kollege hat eine kurze Rezension über meinen neuen Roman für die Zeitschrift Buchkultur geschrieben. Nichts Besonderes, vor allem im Vergleich mit den beiden Zeitungskritiken. Aber man soll ja nicht undankbar sein. Morgen wird ein Interview mit mir im Online-Standard erscheinen. Mein Rundumschlag gegen die Kolleginnen und Kollegen wird für Aufregung sorgen. Da bin ich mir sicher. Schließlich habe ich sehr lange an diesem Text gefeilt.

Die Fragen, die mir gestern der Journalist der Kleinen Zeitung gestellt hat, haben mich sehr amüsiert. Er ist prompt auf die Falschmeldungen hereingefallen, die ich sorgfältig in meinen Wikipedia-Eintrag eingebaut habe. Er fragte mich doch allen Ernstes, ob ich hin und wieder meine Geburtsstadt Ottawa besuche. Dabei war Ottawa doch mein Mädchenname!

Meinen Wikipedia-Eintrag liebe ich heiß. Ich habe ihn vor drei Jahren angelegt und aktualisiere ihn laufend. Was wissen denn schon die anderen über mich? Außerdem ist es gut, wenn man die Zügel selbst

in der Hand hat. Auf meiner Internetseite lobe ich mich nicht besonders ausführlich, damit es nicht unglaubwürdig wirkt. Meinen Erzählband habe ich sogar heftig kritisiert, aber das Buch hat sich sowieso nicht gut verkauft.

Generell verfasse ich gerne selbst Kritiken zu meinen Büchern. Das macht Spaß! Außerdem kann ich alles viel besser ausformulieren als diese Journalisten und Rezensenten. Die können mit meinem Insiderwissen doch gar nicht konkurrieren!

Manchmal muss ich auch mein Erbe einsetzen. Wozu hat mein Vater mir denn sonst diese Millionen von Euros hinterlassen? Vor allem junge aufstrebende Journalisten lassen sich gerne einladen, um an exklusive Details zu kommen. Man kann das gut steuern, finde ich. Schon Marcel Proust hat regelmäßig Geld für Buchkritiken bezahlt und viele davon auch selbst geschrieben. Das ist nichts Neues! Danach hat der Verleger von Marcel Proust die handschriftlichen Kritiken abgetippt, damit keine Spuren nachzuverfolgen waren. Mein Verleger will von solchen Dingen nichts wissen. Deshalb habe ich nun selbst einen Kritiker erfunden und eine separate E-Mail-Adresse sowie eine eigene Facebook-Seite angelegt. Hellmuth U. Kovacek oder HUK – das bin ich.

Vielleicht hätte ich meinen ersten Roman gar nicht veröffentlichen können, wenn ich meinen Vater damals nicht davon überzeugt hätte, über einen Strohmann den Bonsai Baum Verlag aus der Konkursmasse aufzukaufen. Jeder ist für sein Karma selbst verantwortlich! Der Verlag hat seit ein paar Jahren sogar eine eigene Belletristik-Schiene, die natürlich vorwiegend meine Bücher veröffentlicht. Aber der neue Verlagsleiter ist etwas eigensinnig und möchte unbedingt noch weitere Autoren aufnehmen. Wahrscheinlich muss ich mich demnächst einmal um ihn kümmern, falls er sich weiterhin so aufmüpfig zeigt.

Mit den beiden hervorragenden Kritiken ist es mir schon beinahe gelungen, seinen Widerstand zu brechen, aber er hat noch immer Vorbehalte. Ein eigenartiger Typ. Vielleicht sollte ich ihn auch einmal einladen? Ich warte auf morgen, bis das Online-Interview erschienen sein wird. Vielleicht beeindruckt ihn ja Hellmuth U. Kovaceks ausführliche Recherche über mein Leben.

Bevor ich mich ins Stammcafé zum Abendessen begeben muss, muss ich unbedingt noch auf der Amazon-Seite nachsehen. Wenn heute wieder niemand etwas Positives über meinen neuen Roman geschrieben hat, muss ich selbst die Initiative ergreifen und Sigrid Messler oder Elke Farbenreich ins Rennen schicken. Es hat sich bezahlt gemacht, dass ich in den letzten Jahren so fleißig gewesen bin. Nun kann ich aus einem großen Fundus an Fantasiegestalten schöpfen. Aber meine Werke werden sich schon bald automatisch Wirkung verschaffen, davon bin ich fest überzeugt. Und wenn nicht in diesem, dann bestimmt in meinem nächsten Leben.

„Mein karmisches Prinzip“ erschien in der Zeitschrift Pappelblatt zum Thema Karma, Heft Nr.15 (12/2018).